

Entdeckungsreisen für die Augen

Sybille Rath verbindet gern das Malerische mit dem Zeichnerischen

Von Bettina Krogemann

Die großen wasserblauen, klaren Augen sind Ausdruck ihres wachen Geistes. Beginnt sie über ihre Arbeit zu erzählen, geht sie zielstrebig zu den wichtigsten Stücken ihres aktuellen Schaffens und erklärt anschaulich und authentisch, worum es darin geht: Um Vielschichtigkeit.

Eindeutig ist erst einmal nichts in den Gemälden von Sybille Rath, die 1970 in Bonn geboren wurde und an der Münchner Akademie für Bildende Künste Malerei studierte, diese schließlich als Meisterschülerin von Helmut Sturm Ende der 1990er Jahre verließ. Sybille Rath ist eine forschende, oder genauer gesagt, oftmals auch eine Forschungsreisende, eine Künstlerin mit suchenden Augen in einer weiten Welt.

Ihre Beobachtungen in fremden Landschaften und Städten, ihr Aufspüren von Relikten der Historie, mythischen oder religiösen Gestalten in der realen Welt oder in Bildvorlagen bezieht sie als gegenständliche und figürliche Bildelemente in ihre abstrakten Farb-Kompositionen ein. Das, was Sybille Rath als bildwürdige Materie heraus sucht, kann viele hundert Jahre alt sein, aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen oder der Natur stammen, jedoch nicht, ohne eine gewichtige Bedeutung für die Menschen zu haben. Also keine Zufallsfunde, sondern ausgesuchte Assoziationsbringer. So entstehen Kompositionen aus lesbaren, für den Betrachter wieder erkennbaren Details vor einem undefinierten, endlos erweiterbaren Raumgefüge. Die gegenständlichen Motive bindet sie zeichnerisch, optisch leicht, graphisch subtil in die Bildstruktur

ein. Der Gegenstand liegt damit auf, will sagen: er ist über der abstrakten Grundstruktur geschichtet, über diese gesetzt. Ihre Materialwahl fällt neben der Leinwand auf die traditionelle Ölfarbe, „wegen der Qualität der Farben“, erklärt die Künstlerin selbst. Damit können ihre Bilder nicht schnell entstehen, es kann bis zu einem Monat dauern, bis eines vollendet ist, gearbeitet wird natürlich an mehreren zugleich. Das Ergebnis zeigt kompositorische und erzählerische Überlagerungen, die Fragen aufwerfen. Hinweise auf eine mögliche Antwort geben die vage angedeuteten spirituellen Geheimnisse und trotzdem wirkt das Wesentliche stets herausgearbeitet, ist sichtbar, pointiert, markiert.

Mit dieser Art der Bildfindung bewegt sich Sybille Rath eindeutig

rei eigentlich aussehen mag. Oder lieber doch nicht ...

Bei den Arbeiten von Sybille Rath muss das Auge auf Entdeckungsreise gehen. Auf den ersten Blick kann ein malerischer Akzent überwiegen, doch schnell tritt allerdings Zeichnerisches dazu, wie etwa bei dem großformatigen Ölgemälde „Am Wunschbaum“ von 2006, dessen unterer Part den Blick auf eine grobe, ungrundierte Leinwand freigibt. Oberhalb machen sich farbintensive Flächen in Rot, Braun, auch Schwarz stark, in einer Art Weißhöhung liegt der Wunschbaum zart darüber, in den der feine Umriss eines Hockenden eingearbeitet ist und zu dessen Linken allerhand ziemlich bizarres Assistentenpersonal sein Wesen treibt. Der Wunschbaum zieht die geisterhaften Erscheinungen allesamt in seinen Bann und doch spricht er zu allen Betrachtern in Rätseln.

Den Sprung in bedeutende nationale und internationale Kunstsammlungen hat Sybille Rath, die in München und New York arbeitet, schon geschafft, etwa in die Sammlung von BMW, der Telekom und der Hypo Vereinsbank, von E.ON, um nur einige zu nennen. In Deutschland wird die Künstlerin seit 2003 von der Galerie Dina4 Projekte in München vertreten,

in New York von Priska C. Juschka Fine Art.

Dennoch sind ihre Arbeiten noch sehr erschwinglich. Papier beginnt bei 1200 Euro, großformatige auf Leinwand liegen zwischen aufgerundeten 5000 bis 6000 Euro.

Sybille Rath im Internet:

www.sybille-rath.com

www.dina4projekte.de



Forschungsreisende in Sachen Kunst: Die Malerin Sybille Rath

auf anderen Pfaden als die heute gängige, gefällige gegenständliche Malerei, in der oftmals ein Realismus gepflegt wird, der locker an die Naivität von Illustrationen in Kinderbüchern heranreicht. Nichts dagegen, aber das ist nun ein anderes Genre als die Kunst und so fragt man sich doch so manches Mal zu Recht, wie es mit der Beschaffenheit der Zielgruppe für diese Male-